Frau Botzke ist die einzige Hausfrau in München, die 47 Putzfrauen hat.

Ihr Haus ist das München Hilton.

Die Hausdame des München Hilton weiß, wie man ein großes Haus führt: 500 Schlafzimmer sind keine Kleinigkeit, von den Salons und Restaurants und Bars und sonstigen Räumen einmal ganz abgesehen. Kein Stäubchen entgeht ihrem Blick, kein vertrocknetes Blümchen kann sich vor ihr in einem sonst noch so schönen Strauß verstecken, keine Unordnung findet Gnade vor dieser vollkommenen Hausfrau. Und trotzdem findet sie Zeit für die kleinen und großen Sonderwünsche der Gäste.

Eine Fürstin hatte kürzlich ihre Haarnadeln vergessen: Frau Botzke brauchte dreieinhalb Minuten und die prunkvolle Frisur war gerettet. Der fürstliche Hund mag nur eine ganz bestimmte Bürste und die liegt an der Riviera. Kein Problem. Frau Botzkes Telefonnummer ist 05.

Hans-Joachim Jeglitza vom Berlin Hilton

Sein Kochbuch steht zwar nicht auf der Bestseller-Liste, dafür aber in den Bücherregalen bekannter Köche. Als er neulich von einem erfolgreichen Geschäftsmann gebeten wurde, einmal ein neues Gericht für ihn zu komponieren, ging Hans-Joachim Jeglitza in Klausur (denn seinen 40 Köchen kann er sein Reich getrost auch einmal allein überlassen) und es entstand das Omelett „Petersburger Art". Sie können es im Berlin Hilton bestellen. Dann wissen Sie, warum bekannte Köche sein Kochbuch lesen.

Helmut Marx vom Düsseldorf Hilton

Der Direktionsassistent des Düsseldorf Hilton ist auch dann noch bester Laune, wenn jedem anderen die Haare zu Berge stünden. Kenner behaupten, für Helmut Marx gäbe es kein Problem, das sich nicht nach kurzer Zeit in Wohlgefallen auflöst. Als einmal ein amerikanischer Showstar von einem Aushilfsportier nicht in sein eigenes Konzert hineingelassen werden sollte, erschien Helmut Marx, klärte die Situation und das Konzert war gerettet. „Für nette Gäste" sagt er, „tue ich eben alles".

Wolfgang Sändig vom Mainz Hilton

Das Talent zur Improvisation ist beim Wirtschaftsdirektor des Mainz Hilton schon Legende. Kürzlich wünschte ein bekannter Industrieller eine „Arabische Nacht" im Freien zu veranstalten. Für ein internationales Hotel kein Problem, aber 17 Stunden für die Planungen sind knapp, und 36 Lämmer und 20 Fässer Holzkohle begegnen einem nicht im Vorübergehen. Dennoch fand die „Arabische Nacht" statt. Mit allem, was dazugehört. Und es war ein großer Erfolg.

HILTON INTERNATIONAL

BERLIN HILTON Tel. (0311) 26 10 81

DÜSSELDORF HILTON Tel. (0211) 43 49 63

MAINZ HILTON Tel. (06131) 10781

MÜNCHEN HILTON Tel. (0811) 34 00 51

Der Maßstab aller Gastlichkeit

Buchungen für jedes Hilton in der Welt nehmen alle Hilton-Hotels und unser Reservierungsbüro in Frankfurt Tel. (0611) 28 16 33, entgegen.

Alle, die möchten

In einigen Kommunen gibt es die Pille gratis, einstweilen allerdings nur für Sozialhilfe-Empfängerinnen.

Die Pille auf Krankenschein, das wäre schon „eine kleine Revolution", urteilte 1971 das Hamburger SPD-MdB Wilhelm Nölling, als im Bonner Justizministerium darüber diskutiert wurde. Die Revolution läßt immer noch auf sich warten.

Rathaus-Politiker aber haben die ersten revolutionären Schritte schon getan. In Kiel beispielsweise bekommen „minderbemittelte weibliche Personen" (Stadtrats-Beschluß) kostenlos die Pille, und auch der Besuch beim Arzt ist umsonst — beides zahlt die Kommune.

Sogar in der tiefen Provinz ist ein Anfang gemacht. Ernst Knuth, 47, Bürgermeister im niedersächsischen Osterholz-Scharmbeck (16 000 Einwohner), läßt die Hormon-Pillen gratis ausgeben — an Mädchen und Frauen, die von spärlicher Sozialhilfe leben und für die Kinder kein Segen sind.

Jede dritte westdeutsche Frau im gebärfähigen Alter schluckt die Pille zum Schutz gegen unerwünschte Schwangerschaft, aber gerade die Unterprivilegierten nehmen sie seltener als andere. Und das nicht nur aus Unwissenheit.

Eine Mitbürgerin, die drei Kinder von zwei Vätern hat — einer fährt zur See und zahlt nicht mehr —, brachte Knuth auf die Idee. Als ihre Ehe endlich halbwegs intakt war, klagte sie ihrem Bürgermeister während der Sprechstunde, daß ihr Mann nun krank sei und daß weitere Kinder „das Schlimmste" für die ganze Familie wären. Knuth erinnerte an die Pille, aber sie sagte nur etwas von Ratenzahlungen und daß sieben Mark für die Monatspackung manchmal fehlten.

Das war Ende vorigen Jahres. „Mensch, sagte ich mir, da muß man doch was machen", erinnert sich Knuth. Und der Bürgermeister, hauptamtlich Werbeleiter der örtlichen Kreissparkasse, machte eine simple Rechnung auf: Die Kosten, zunächst knapp 50 Frauen vor ungewollter Empfängnis zu bewahren, belaufen sich auf allenfalls 4000 Mark im Jahr und belasten den Zwölf-Millionen-Mark-Etat nicht sonderlich. Eine Quartalspackung Neogynon ist für den Steuerzahler mit 19,35 Mark billiger als ein ungewolltes Kind, das im Haushalt der Kommune mit monatlich 150 Mark zu Buche schlägt, wenn Eltern von der Fürsorge leben. Außerdem, so Knuth, „verhüten wir nicht nur teure Fürsorgekinder, wir erwarten auch, daß es durch den Stopp des Kindersegens mit den Familien bergauf geht".

Seither händigt Knuth Mädchen ab 15 und Frauen eine amtliche „Kosten-

übernahmeerklärung" aus, die gewöhnlich für Hausbrand und Billig-Butter ausgegeben wird. Zusammen mit dem ärztlichen Rezept nimmt sie nun auch der Apotheker in Zahlung.

Zunächst war das Stadtoberhaupt verblüfft, daß die konservativen Ratskollegen die Sache mit der Pille einfach schluckten — „als CDU-Mann hätte ich das nicht so hingenommen". Inzwischen hat das Kleinstadt-Parlament den Alleingang des Ratsvorsitzenden sogar einstimmig sanktioniert.

Auf Dauer soll solche Pillen-Vorsorge auch nicht auf Sozialhilfe-Empfänger beschränkt bleiben. „Wie wir den Kreis demnächst abgrenzen, weiß ich noch nicht", so Knuth, aber das Fernziel steht fest: „Alle, die sie möchten, sollen sie umsonst haben."

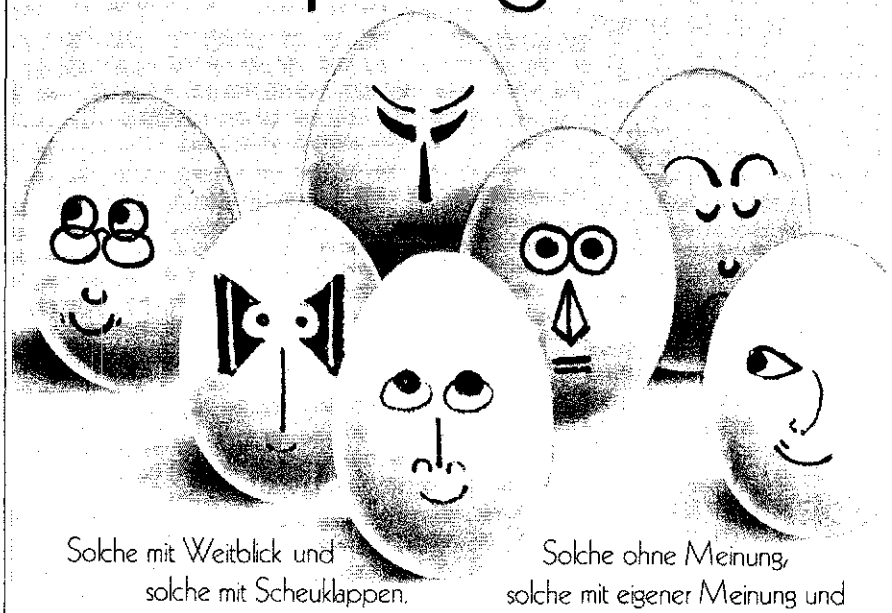
Damit denkt der Rat von Osterholz-Scharmbeck, der im ehemaligen Ar-

Pillen-Verteiler Knuth
„Mensch, da muß man doch was machen"

menhaus der Stadt residiert, weiter als Bund und Land. Die Möglichkeit, daß die Krankenkassen den Ovulationshemmer für alle bezahlen (jährliche Kosten: 389 Millionen Mark) hat Rechtsreformer Gerhard Jahn zwar immer mal erwogen, aber schon frühzeitig ließ der zuständige Sozialminister Walter Arendt den Kabinettskollegen abblitzen. Arendt will nicht einsehen, warum „Leute jenseits von Gut und Böse das Vergnügen der Jugend bezahlen" sollen.

Ein bißchen sollen sie das nun doch. Eine Gesetzesinitiative der Bonner SPD-Fraktion sieht vor, daß die von vielen Ärzten noch erhobene Fünf-Mark-Gebühr für ein Pillenrezept von den Krankenkassen übernommen werden soll (Gesamtkosten: etwa 50 Millionen Mark). Die Hemmer selbst aber wollen die Kassen nicht spendieren. Kurt Werdin, Sprecher des Bundesverbandes der Ortskrankenkassen: „Die Kosten kann doch jeder selber tragen."

Köpfe gibt's!



Solche mit Weitblick und solche mit Scheuklappen. Solche, die denken und solche, die denken lassen.

Solche ohne Meinung, solche mit eigener Meinung und solche mit der Meinung anderer.

Was meinen Sie?

Meinen Sie nicht auch, daß es für einen denkenden Kopf wichtig ist, politisch klar zu sehen? Daß man sich orientieren muß, um selbst wirksam in das politische Geschehen eingreifen zu können? Daß man mit der „Es-wird-schon-gutgehen-Einstellung" immer mehr an Boden verliert?
Wir meinen, daß Sie Ihre Sache nur mit viel Sachkenntnis und Engagement vorantreiben können. Lesen Sie DAS PARLAMENT.
DAS PARLAMENT informiert sachlich und kommt gleich zur Sache. Ohne Meinungsmache. So gründlich, wie es nur eine Fachzeitung kann.

DAS PARLAMENT bringt authentische Dokumentationen der Parlamentsdebatten, Politik aus Bund, Ländern und der Europäischen Gemeinschaft, Informationen aus den Bundestagsausschüssen, politische Nachrichten, Interviews, Literaturbesprechungen und enthält die ständige Beilage „aus politik und zeitgeschichte". Diese wöchentliche Fachzeitung schreibt mit Abstand und im Zusammenhang. Wir meinen: das läßt Scheuklappen fallen und schafft Weitblick. Fordern Sie DAS PARLAMENT mit diesem Coupon an.

DAS PARLAMENT – Ihre Fachzeitung für politische Informationen

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, BONN

Probeexemplar
ich möchte DAS PARLAMENT kritisch betrachten und mir darüber eine eigene Meinung bilden. Darum senden Sie mir ein kostenloses Probeexemplar

Name: _____
Beruf: _____
Ort: _____
Straße: _____

Bitte einsenden an die Vertriebsabteilung von DAS PARLAMENT, 53 Bonn 1, Postf. 800